

„IN DER MITTE DER GESELLSCHAFT“

Methode

Veranschaulichen und Reflektieren von ungleicher Chancen von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft

Gruppengröße

bis zu 48 Personen (je nach Raumgröße)

Alter

für Erwachsene

Dauer

ca. 20-30 Minuten

Raum

Die Spieler stellen sich nebeneinander in einem großen Kreis auf, und zwar so, dass sie zur Mitte des Kreises mindestens acht Schritte nach vorn gehen können

Material

Rollenkärtchen

Durchführung

Alle Teilnehmer stehen im Kreis. Sie bekommen vom Spielleiter ein Rollenkärtchen und können dazu Fragen stellen. Anschließend beginnt der Spielleiter, die Spielfragen zu stellen. Die Teilnehmer überlegen, ob sie in ihrer Rolle die jeweilige Frage mit „Ja“ beantworten können. Dann dürfen sie einen Schritt vorwärts auf die Mitte des Kreises zugehen. Wenn sie die Frage mit „Nein“ beantworten müssen, bleiben sie an ihrem Platz stehen. Wichtig: Es geht nur um eine subjektive Einschätzung der Rollensituation, nicht um genaue Kenntnisse.

Der Spielleiter bittet nach jeder Frage ungefähr drei Personen darum, ihre Entscheidung zu erklären. Das Vorwärtsgen im Kreis endet nach der letzten Spielfrage. Alle Spieler bleiben jetzt an der zuletzt erreichten Stelle im Kreis stehen. Es folgen Fragen zur Auswertung.

Schließlich fordert der Spielleiter die Spieler auf, ihre Rollen wieder zu verlassen. Die Spieler schütteln sich aus und kehren auf ihre Ausgangsplätze zurück. Gemeinsam werden nun die Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen reflektiert.

Spielfragen

Können Sie...

- ohne die Hilfe anderer Menschen zur Schule / Arbeit gehen?
- mit Freunden im Sommer schwimmen gehen?
- ohne Probleme mit Ihrem Umfeld kommunizieren?
- eine Familie planen?
- im Supermarkt einkaufen, ohne das Gefühl zu haben, ständig angeschaut zu werden?
- Ihren Wunschberuf ergreifen?
- Durchsagen am Bahnhof verstehen?
- sich nach Einbruch der Dunkelheit sicher fühlen?
- eine Lebensversicherung abschließen?
- ohne Probleme eine Diskothek betreten?
- Mitglied im örtlichen Tennisverein werden?
- Ihren Wohnort frei wählen?



- eine KFZ-Haftpflichtversicherung abschließen?
- an der Sternsingeraktion teilnehmen?
- ...

Auswertungsfragen

- Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle gefühlt?
- Wie war es für Sie, als Erster in der Mitte des Kreises anzukommen?
- Wie fühlte es sich an, nur langsam voranzukommen?
- Welche Fragen wirken in Ihnen nach?

Reflexion in der Gruppe

- Was haben Sie über die Lebensbedingungen von Menschen mit und ohne Behinderungen erfahren?
- Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die Menschen, deren Rolle Sie eingenommen haben? Worauf haben sie keinen Einfluss?
- Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?

Reflexion anhand des biblischen Leittextes zur Sternsingeraktion 2019

Markus-Evangelium 2,1-5a.11f. – Heilung des Gelähmten (Fassung der Einheitsübersetzung von 2016)

Als Jesus nach einigen Tagen wieder nach Kafarnaum hineinging, wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. Da brachte man einen Gelähmten zu ihm, von vier Männern getragen. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Liege durch die Öffnung hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause! Er stand sofort auf, nahm seine Liege und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle in Staunen; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.

Bezug zum biblischen Leittext

- Menschen aus Liebe und Freundschaft in die Mitte der Gesellschaft holen
- Die „Decke der Gleichgültigkeit“ durchschlagen
- Hinsehen und auf ungerechte und hinderliche Strukturen aufmerksam machen
- Unterstützen und helfen aus Nächstenliebe
- Menschen sind nicht behindert, sie werden in vielfacher Weise behindert.
- Es sind nicht in erster Linie die vielfältigen Barrieren im Alltag, die Menschen mit Behinderung davon abhalten, selbständig am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Vielmehr sind es die Vorurteile in unseren Köpfen, die verhindern, dass Barrierefreiheit selbstverständlich wird.



18-jährige Handels- schülerin mit guten Noten	35-jähriger blinder Musiker, Deutscher, geschieden, 1 Kind	17-jährige Abiturientin mit dunkler Hautfarbe, die auf- grund einer Krebserkran- kung ein Kopftuch trägt
20-jährige Schwangere in Mutterschutz, mit einer Armprothese, ledig	75-jährige Rentnerin, die auf einen Rollator ange- wiesen ist	20-Jähriger, der wegen Multipler Sklerose in einem elektrischen Rollstuhl sitzt, der durch eine Kinnsteue- rung bewegt werden kann
14-jähriger Schüler mit gelegentlichen leichten epileptischen Anfällen	24-jährige deutsche Studentin, gehörlos, Mutter einer Tochter, ledig	17-jähriger Azubi mit der Diagnose „Depression“
15-jährige Schülerin mit ADHS, künstlerische Begabung	20-jährige junge Frau aus Peru mit Down-Syndrom, die sehr gut tanzen kann	19-jährige Punkerin, Fehl- stellung am linken Fuß, jobbt in einer Kneipe, ledig
32-jähriger deutscher In- haber eines Friseursalons	15-jähriger Schüler mit Neurodermitis, die ihn seit seiner frühen Kindheit begleitet	21-jähriger BWL-Student mit Autismus, Deutscher, ledig
zehnjährige Grundschülerin mit sogenannter „Licht- allergie“, einer äußerst schmerzhaften Lichtemp- findlichkeit	25-jährige Jurastudentin mit einer kaum mehr sicht- baren Lippen-Kiefer-Gau- menspalte, ledig	17-jähriger deutscher Tischler-Azubi mit Narbe am Unterarm, die er sich beim Holzsägen zugezogen hat
52-jähriger Bankkaufmann, leidet unter Sprachverlust nach einem Schlaganfall, verheiratet, 2 Kinder	16-jähriger Schüler mit chronischer Lungenerkran- kung, angewiesen auf eine dauerhafte Sauerstoff- zufuhr durch eine Sauer- stoffflasche, die er in einem Rucksack auf dem Rücken trägt	Alleinstehender Pfortner in einem Krankenhaus, 51 Jahre, der gelegentlich eine Kniebandage trägt
45-jähriger Elektromeis- ter, verheiratet, 2 Kinder, spricht ländlichen Dialekt	35-jährige ledige deut- sche Krankenschwester mit schwerstbehindertem Kind	35-jährige peruanische Reinigungskraft mit Heuschnupfen, verheiratet

